

August: 2

3. August: 8

lzer.

usitalienhand-
leganter Aus-
tia=Walzer“
und beliebten
nen. Derselbe
Favorit=Num-
selber bereits
Regimentes
sifbanden ge-
1 fl. erfolgt

ermässigung
ung.

Dellkatesen,
n gros Maga-
e Preise, por-
nahme.
chines.
ung fl. 8. W.
n Staub
ilo . . . 1.50
ein . . . 2.30
rafein . 3.50
ng, extrf. 4.70
ge (Pa-
4.—
raf. per
1.40
a 4 Liter 4.15
Fass 4 K.
Inhalt 7.50
Fass 1 K. 2.50
5 Kilo
Fass 2.—
und 2.60
gratis franco.
tpost-Versand

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 fr.,
jährig . . . 4 fl. 80 fr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

Nr. 33.

Reschika (Sanat), 17. August 1884.

IX. Jahrg.

Fahnenweihe der Bergknappen in Reschika.

Eine erhebende Feier, ein würdiges Fest war es, welches am Sonntag den 10. August 1884 im Weichbilde unseres Werksortes, unter Theilnahme aller Stände der hiesigen Bevölkerung gehalten wurde. Fene kühnen Männer, die unter der Erde schoß — tief in dem dunklen Schacht — mühsam ihrem harten Berufe obliegen, begingen am genannten Tage die feierliche Weihe ihrer neuerworbenen Corps-Fahne.

Die braven Bergleute, die immer unverzagt der sie stets bedrohenden Gefahr entgegengehen, sie hatten sich um ein neues Banner geschaart, um unverdrossen wie bisher, auch unter demselben ihren schweren Pflichten zu obliegen.

An der Hand des aufgestellten Festprogrammes versuchen wir nun, in Nachstehendem eine möglichst getreue Schilderung der Feier:

Am Vorabende des Festtages executirte die Werkskapelle am Plage vor dem Franz-Josefs-Erbstollen eine Blagmusk, um nach eingebrochener Dunkelheit einen Zapfenstreich zu insceniren. Vor der Wohnung der Fahnenpathin Frau Marie Schmolik sowohl, als bei der des Herrn Oberverwalters Fritz Kalusay wurden Ständchens gemacht.

Am 10. August, dessen Anbruch schon in grauer Morgenstunde dröhnende Pöllerschüsse ver-

kündeten, durchzog um 5 Uhr Früh wieder die Werkskapelle die Straßen des Ortes, durch Reveille die Langschläfer aus ihren Träumen weckend.

Um 7 Uhr versammelten sich vor dem Erbstollen die Bergleute in ihrer schmunzigen Uniform. Es hatten sich 370 Mann vom Erbstollen, 60 Mann von Doman in Nationaltracht, ferner 36 Mann vom Bergbau Szekul eingefunden. Erstere standen unter dem Commando des Steigers Herrn Johann Paulovics, Letztere unter der des Steigers Hrn. Dominik Wagner. Um 8 Uhr setzte sich der imposante Zug, mit der Werkskapelle an der Spitze, in Bewegung, um vor das Administrationsgebäude zu marschiren, wo sich inzwischen die Spitzen der Oberverwaltung, der politischen und Gemeinde-Behörde, die Geistlichkeit, der Beamtenkörper, die Deputationen der Vereine, sowie die übrigen Festgäste versammelt hatten. Als die Reihen geordnet waren, was mit musterhafter Präzision geschah, bewegte sich der Zug zur Wohnung der Frau Fahnenpathin, um diese und die neue Fahne abzuholen, und erfolgte nun von hier aus der Abmarsch zum Festplage.

Wir müssen an dieser Stelle der wahrhaft prachtvollen Dekoration desselben gedenken. Im Erbstollen-Mundloch war ein schöner Altar errichtet, in der Mitte des Plages befand sich eine viereckige Erhöhung, auf welcher die Einweihung vollzogen werden sollte, auf der rechten Seite war eine Damen-Tribüne errichtet, das Ganze aber umschloß eine Mauer, von saftigem Grün und Blumen-Quir-

landen durchwunden und mit Delgemälden behangen. Zahlreiche Fahnen flatterten ringsum — über dem Erbstollen-Mundloch war überdies ein riesiges Emblem des Bergbaues angebracht — so repräsentirte sich der Festplaz in wirklich überraschender Weise.

Nach Ankunft auf demselben bildeten die Bergknappen ein Spalier und Sr. Hochwürden Ehren-domherr Anton Bartl betrat unter geistlicher Assistenz die Estrade, welche von weißgekleideten Mädchen umgeben war.

Die neue Fahne, welche von Steigern getragen wurde, war inzwischen auf dem Plateau ausgebreitet worden und erfolgte nunmehr die kirchliche Ceremonie der Einweihung. Nach Beendigung derselben richtete Ehren-domherr Bartl an die versammelten Bergleute eine warmempfundene, zum Herzen dringende Ansprache, in welcher derselbe den Zweck der Weihe erklärte und die Bergleute aufforderte, die Fahne, die sonst als Zeichen des Kriegers gilt, in den Bedrängnissen des friedlichen Lebens gleich hoch zu halten, und unter ihr stets willig und ausdauernd ihrem erhabenen Berufe zu entsprechen.

Nun folgte die Ceremonie des Nägeleinschlages, die in folgender Reihenfolge vor sich ging:

1. Se Hochwürden Ehren-domherr Anton Bartl;
2. Der Vertreter des Direktoriums der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Oberverwalter Fritz v. Kalusay;

FEUILLETON.

Die Heldenkraft der Liebe.

In einem amerikanischen Metallbergwerke meldete sich eines Tages ein schwächlich aussehender Mann mit fast frauenartigen Gesichtszügen zum Dienste eines Aufsehers in einer der gefährlichsten Gruben an. Nicht ohne Bedenken wurde der schwächliche Fremdling, dessen blaßes Gesicht Spuren tiefer, schwerer Sorgen zeigte, in den Dienst genommen und ihm die sogenannte Südgrube zur Aufsicht zugewiesen, in welcher nur die schlechtesten und verdorbensten Arbeiter beschäftigt waren, unter Andern auch ein Mann Jack Clapham mit Namen, der es allen Mitarbeitern an Roheit und Wildheit vorzuzog und darum auch allseitig gefürchtet war. Aber gerade um Jack's willen wollte der neue Aufseher, der sich Gillroa nannte, den Dienst in der Südgrube übernehmen, wie sehr auch der Direktor ihn davon abwendig zu machen suchte.

Jack arbeitete seit drei Jahren in der Südgrube, aber woher er war, wußte Niemand. Er sprach niemals von seiner Vergangenheit und Niemand wagte es, ihn darnach zu fragen. Er hatte die kühnsten und rohsten seiner Mitarbeiter gelehrt, ihn als einen Menschen anzusehen, der weder Gott, noch Menschen fürchtete. Der Erste bei jeder blutigen Rauferei, der stärkste Trinker und der leidenschaftlichste Spieler unter ihnen, war er dennoch der Mann gewesen, der oftmals mit dem größten Muthe und der kühnsten Unerfrockenheit sein eigenes Leben auf das Spiel gesetzt hatte, um das Leben eines seiner Kameraden zu retten. War Einer von ihnen in Noth und wandte sich an Jack, so konnte er sicher sein, daß ihm dessen letzter Thaler

zu Gebote stand und mehr als einer der rohen Raufbolde hatte Jack's gewichtige Hand zu fühlen bekommen, wenn er es sich hatte einfallen lassen, einen schwächeren Kameraden zu unterdrücken oder zu mißhandeln. So konnte Jack trotz seiner Verkommenheit einzelne hervorragend gute Eigenschaften nicht verbergen; auch gab es Arbeiter, die ihn bei mehreren Gelegenheiten bittere Thränen der Reue hatten vergießen sehen, worüber, das wagte freilich Niemand zu fragen.

Zur Zeit unserer Erzählung war Jack bei einer ungewöhnlich gefahrvollen Arbeit beschäftigt, bei der Ausbeutung nämlich eines ungemein metallreichen Schachtes, der aber stündlich von dem Einstürmen leicht entzündlicher Gasarten bedroht und dessen Betreten daher von der DIRECTION verboten worden war. Aber Jack, mit seiner gewöhnlichen Tollheit, bestand darauf, die Arbeit in diesem Schachte fortsetzen zu wollen, und man ließ ihm seinen Willen.

Es währte nicht lange, bis sich zwischen Jack und Gillroa, dem neuen Aufseher, ein eigenthümlicher Verkehr gebildet hatte. Bis dahin hatte der kühne Bergmann allein gearbeitet; denn Keiner hatte es noch gewagt, mit ihm in die gefährliche Grube hinauszufahren. Aber Gillroa, anscheinend eben so furchtlos, wie Jener, brachte jetzt den größten Theil seiner Zeit in dem neuen Schachte zu. Und am Abende, wenn ihr gefährliches Tagewerk beendet war, sah man Jack stets von Gillroa begleitet; wo er auch hingehen mochte, in die Branntweinstuben, zu den Scenen roher Gewaltthätigkeit — überallhin folgte ihm Gillroa wie sein Schatten.

Man raunte sich zu, daß der blaße, fast knabenartig sanfte Aufseher eine wunderbare Gewalt über den rücksichtslosen Raufbold erlangt habe und

wirklich schien es, als ob Jener es sich zur Aufgabe gemacht habe, seinen Günstling nach und nach wieder dem Guten zuzuführen. Mann begann dann auch bald über die sonderbare Freundschaft der Beiden zu spotten. „Der Mann“, sagten die rohen Gesellen, „an dessen Hand mehr Menschenblut klebt, als an der irgend eines Mannes in den Vereinigten Staaten, will sich bessern, er wird Missionär werden wollen und uns das Evangelium predigen“, und was dergleichen Redensarten mehr sind, die überall zur Hand sind, die aufkeimende Saat des Guten in einem schwachen Menschenherzen zu erdrücken, zu zertreten.

Diese und ähnliche Aeußerungen gelangten auf Umwegen endlich auch zu Jack's Ohren, und die Wirkung, welche sie auf ihn ausübten, wurde bald an Gillroa offenbar. Er gab es zwar nicht auf, seinem wilden Gesellen überallhin zu folgen, aber sein bleiches Gesicht wurde immer trüber und düsterer. Im betrunkenen Zustande ließ Jack sich oftmals hinreißen, Gillroa auf rohe Weise zu mißhandeln; der aber ertrug diese Rohheiten, ohne zu murren.

Eines Morgens nun hörte der Direktor, als er seine Runde durch die verschiedenen Arbeiterquartiere zu machen im Begriffe stand, plötzlich Jack's Stimme, der in höchster Wuth zu sein schien. Er eilte dem Orte zu, von woher die Stimme erscholl und ein entsetzlicher Anblick bot sich ihm dar. Jack hatte Gillroa mit seinen nervigen Fäusten um den Leib gefaßt, und hielt ihn schwebend über den Rand der Grube. Mordbegier funkelte aus seinen Augen; die Zähne hatte er fest aufeinander gebissen und sein Gesicht war von Zorn und Haß geröthet. Aber sein Opfer suchte sich nicht zu befreien, noch um Hilfe zu rufen. Die Augen vorwurfsvoll auf Jack gerichtet, schien es sein Schicksal in dumpfer

3. Der Vertreter der griech.-kath. Confession, Herr Pfarrer Joachim Frentiu;
4. " " der gr.-orient. Confession, Herr Pfarrer Georg Pokrean;
5. Die Frau Fahnenpathin Marie Schmolik;
6. Der Vertreter der politischen Behörde, Herr Stuhlrichter Georg v. Inándy;
7. " " der Gemeinde Reschiza, Herr Gemeindevorstand G. Balanescu;
8. " " der Oberwaltung Herr Oberverwalter Friß v. Kalusay;
9. " " des Lehrkörpers, Herr Ernest Peter;
10. " " des Casinovereines, Herr Adolf Diakonovics;
11. " " des Gesangsvereines, Herr Georg v. Inándy;
12. " " des román. Gesangsvereines, Herr Alexander Crenianu;
13. " " des Schützenvereines, Herr Dr. Josef v. Schopf;
14. " " des Feuerwchvereines, Herr Joh. Wachlinger;
15. " " des Turnvereines, Herr Carl v. Bagi;
16. " " des Spar- und Credit-Vereines, Herr Alexander Crenianu;
17. " " des Handels- und Gewerbevereines, Herr Carl Schindler;
18. " " des Arbeiter-Consum-Vereines, Hr. Georg Venz;
19. " " des Consum-Vereines, Herr Ignaz Becker;
20. " " des Arbeiter-Lese-Vereines, Herr Georg Venz;
21. " " des Veteranenvereines, Herr Peter Prosteanu;
22. Für den Bergbau, Bergbauleiter Herr Franz Schmolik;
23. Der Fahnenträger.

Nach Beendigung dieser feierlichen Ceremonie betrat die Fahnenpathin die Estrade, um dem greifen Fahnenträger das werthvolle Banner zu überreichen. Frau Schmolik that dies mit folgenden, warmen Worten:

Ergebung zu erwarten. Auf den Schreckensruf des Direktors wandte Jack den Kopf um und starrte ihn wild an. Dann befreite er nach kurzem Zögern Gillroa aus seiner gefährlichen Lage und ließ ihn mürrisch am Rande der Grube nieder.

„Wenn Sie nicht gewesen wären“, sagte er zornfunkelnd, „so läge er jetzt drunten in der Tiefe.“

„Was hat er Ihnen denn in aller Welt zu Leide gethan“, fragte der Direktor, „daß Sie ihm das Leben nehmen wollen?“ „Zu Leide?“ antwortete Jack mit heiserer Stimme. „Er ist mir ein beständiger Schrecken mit seiner sanfteren Stimme und seinem weiblichen Wesen. Er ruft mir vergangene Zeiten in's Gedächtniß zurück und das macht mich fast wahnsinnig. Es gab Eine in früheren Tagen, deren Leben ich durch mein Verbrechen abkürzte. Sie liebte mich; aber ich erwiderte ihre Liebe mit mehr als roher Gleichgiltigkeit; da starb sie vor Kummer, aber jener Knabe — auf Gillroa deutend, schaut mich mit ihren Augen, oder vielmehr, sie schaut mich aus seinen Augen an. Es ist mir, als ob ihr Geist immer auf meinem Nacken säße. Armes Mädchen! armes Mädchen!“

Seine rauhe Stimme war fast in Schluchzen übergegangen und sich abwendend, bedeckte er sein Gesicht mit den Händen. Mit vorsichtigen Schritten näherte sich ihm Gillroa und legte seine Hand auf Jack's braunen Arm. Dieser fuhr auf und blickte ihn mit feuchten Augen an.

„Ich hätte es nicht thun können!“ rief er Gillroa's Hand ergreifend, „ich hätte es nicht thun können, alter Junge. Oder, wenn ich es gethan hätte, so hätte ich mich Dir nachgestürzt. Glaubst Du mir das, Gillroa?“ „Ja“, sagte dieser, ihm die Hand drückend, „ich glaube es Dir“, versetzte Jack kurz und trocken; „aber jetzt gehe und laß

„Nachdem nun die kirchliche Weihe Ihrer neuen Fahne vollzogen ist, übergebe ich sie, die bisher meiner Obhut anvertraut war, Ihnen, und spreche den Wunsch aus, betrachten Sie und Ihre Kameraden Ihre Fahne als heilig, betrachten Sie sie als Mittelpunkt, um den Sie sich in freudigen und traurigen Momenten Ihres Lebens zu versammeln haben. In Freud' sei sie der Mittelpunkt Ihres Frohsinn's, in Leid möge sie Sie mahnen, des Schicksals harte Schläge mit männlichem Muth zu tragen. Diesen Wunsch schließe ich mit einem „Glück auf“ auf die Bergleute Reschiza's!“

Ein brausendes Echo fanden diese Worte und donnernd hallte das „Glück auf“ vom Berge zurück.

Die Fahne selbst ist von meisterhafter Ausführung, in Grün und Gold, sie trägt auf der einen Seite das Bildniß der heiligen Barbara, der Schutzpatronin des Bergbaues, auf der andern das Emblem des Bergbaues. Ein prachtvolles Fahnenband trägt in goldgestickten Worten die Inschrift: „Gott segne den Bergbau.“ „Erbstollen Doman, 10. August 1884.“

Das von der Fahnenpathin gespendete Band war leider nicht rechtzeitig eingetroffen und wird dessen Einweihung beim heurigen Barabarafeste vollzogen werden.

Die Fahne repräsentirt einen Werth von über 700 fl. und wurde der Betrag größtentheils durch die Beiträge der Bergleute aufgebracht. Die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hatte in hochherziger Weise fl. 150 gespendet.

Nach dieser nöthigen Ablenkung kehren wir wieder zum Festprogramm zurück. Der Bergbauleiter Herr Franz Schmolik bestieg nun die Erhöhung über dem Erbstollen-Mundloch und richtete eine markige, mit großem Beifall aufgenommene Rede an die versammelten Bergknappen. Er sprach ungefähr Folgendes:

„Vor mehr als 25 Jahren war es, daß Ihr an gleicher Stelle die Weihe Eurer alten Fahne vollzogen habt. 25 Jahre lang hattet Ihr Euch um dieses Banner geschaart, um Leid und Freud' unter demselben zu theilen. Die alte Fahne soll nun als theure Reliquie bleiben, an ihrer Stelle habt Ihr

mich heute allein in der Grube. Ich muß arbeiten, um den Teufel in meinem Herzen zur Ruhe zu bringen.“

Mit der Hand winkend, ließ er sich in die Grube hinab, während Gillroa und der Direktor zusammen den Weg nach dem Dorfe einschlugen.

Der Letztere suchte unterwegs etwas Näheres über Jack zu erfahren; aber Gillroa erwiderte mit einem ruhigen Lächeln: „Obgleich ich ihn kenne, kennt er mich nicht. Fragen Sie nichts mehr; Jack ist zum Guten fähig, und, so Gott will, wird das Gute in ihm den Sieg über seine bösen Eigenschaften davon tragen, dann sollen auch Sie Alles erfahren.“

Er sollte es schneller erfahren, als Beide mochten geahnt haben. Während der Direktor an jenem Nachmittage in seinem Komptoir saß, wurde er durch ein leises Rollen, dem ein entsetzlicher Knall folgte, aufgeschreckt. Er eilte hastig auf die Gasse und sah eine Menge Menschen mit dem Rufe: „Der Hauptschacht brennt, das Gas hat sich entzündet!“ hin und her rennen. Das schon lange befürchtete Unglück war eingetroffen. Aber wo war Jack? Er mußte allen Anzeichen nach noch in der Grube sich befinden und seine Lampe mußte das Gas entzündet haben. Schon stiegen dicke Rauchwolken aus dem Schachte empor und tief unten zuckten röthliche Flammen hin und her, die dumpfen Schlupfwinkel hell beleuchtend. Rasch ließ man den Rettungskorb hinab, in der Hoffnung, Jack könnte doch noch einsteigen und so durch rasches Emporziehen gerettet werden. Aber kein Zeichen wurde gegeben und der Korb kam leer zurück. „Er wird wohl schon todt sein“, äußerte sich der Direktor zu der Menge, die rath- und thatlos die Grube umstand.

Euch heute eine neue geschaff'n.“ Redner führt nun aus, daß dies insbesondere nur durch das Wohlwollen der vorgesetzten Gesellschaft ermöglicht wurde und bringt als unmittelbarer Chef der Bergleute, folgenden Wunsch zum Ausdruck: „Stets möge diese Fahne Euch zur brüderlichen Eintracht mahnen, stets mögt Ihr Euch gewärtig halten, daß Ihr immer Dank Eurer Brodherrschaft schuldet und den am Besten bekundet, wenn Ihr nie auf die schuldige Achtung und auf den Gehorsam gegen Eure Vorgesetzten vergeßet. Machtlos steht der Bergmann den Mächten der Erde, mit denen er stündlich zu kämpfen hat, gegenüber, wenn er die Ordnung und Disciplin entbehrt. Wenn dieser Wunsch in Erfüllung geht, wird dieser Tag Glück und Segen über Euch bringen. Glück auf!“

Ein stürmisches „Glück auf!“ war die Erwiederung auf die herzlichen Worte.

Nun rangirte sich abermals der Festzug, um zur röm.-kath. Kirche zurückzukehren, wo die neuweihte Corpshahne deponirt wurde. In der Kirche wurde nun ein feierliches Hochamt celebrirt, bei welchem eine musikalische Messe zur Aufführung gelangte.

Mit der Beendigung des Hochamtes war nun der kirchliche und eigentliche Haupttheil des Festprogrammes abgewickelt. Der Himmel selbst hatte seine Freude an der schönen Feier, denn er begünstigte sie durch das herrlichste Wetter, und wenn auch die sengenden Strahlen des Tagesgestirnes etwas erbarmungslos niederfielen auf die Festtheilnehmer, so fanden diese reichliche Entschädigung hierfür im kühlen Schatten des Waldes, wo sich der zweite Theil des Festes abspielte.

Dort oben im lachenden Haine, oberhalb des Erbstollen-Mundloches, unter schattigen Buchen und im würzigen Waldesduft, hatten sich Tausende eingefunden, um nach den ersten Stunden des Morgens nun auch dem Vergnügen den schuldigen Tribut zu zollen.

Fürwahr, ein buntes Leben war es, welches sich hier entfaltete, ein frohes, ungebundenes Treiben, doch stets in den Schranken der gefelligen Ordnung. Oberhalb des großen Tanzplatzes hatte

„Nein, Herr Verwalter“, versetzte einer der Männer. „Das Feuer ist über ihm, und wenn er in den Korb gelangen könnte, wäre er gerettet; aber in einer halben Stunde wird es mit ihm aus sein.“ Allein es erschien beinahe als Selbstmord, sich durch das Feuer hindurch zu wagen, und trotz einer großen Belohnung, die von der Verwaltung angeboten wurde, rührte und meldete sich Niemand zu der verwegenen Fahrt in die qualmende Tiefe. Schon mußte man die Hoffnung auf Rettung Jack's aufgeben, als Gillroa blaß und athemlos dahergeschritten kam. „Ich werde mich hinablassen“, sagte er zu dem Verwalter, „nicht um Ihres Geldes wegen, sondern Jack zu Liebe.“

Alle Einwendungen besonnener Männer, die doch dem Tode schon oft in's Auge geschaut, prallten an der bestimmten Erklärung Gillroa's ab, für Jack's Rettung Alles zu wagen, und lieber mit ihm zu sterben, als ihn hilflos verderben zu lassen. So stieg denn Gillroa schweigend in den Korb, und als derselbe in den rauchenden Schacht hinabgelassen wurde, ertönte von manchen Lippen, denen sonst nur Lästerungen zu entströmen pflegten, ein brünstiges „Gott sei mit Dir!“

Drei Minuten — fünf Minuten — zehn Minuten waren verstrichen; aber vergebens erwartete man das Signal zum Aufwinden.

Der Rauch wurde immer dichter und das Prasseln und Rollen der Flammen immer lauter und deutlicher vernehmbar. Gott schütze sie und sei dem sündhaften Manne gnädig um des muthigen Knaben willen, der sein Leben für ihn gewagt, so klang es in vielen Herzen. Endlich ertönte schwach die Signalglocke. In athemlosem Schweigen und mit verzweifelter Eile wurde das Seil aufgewunden und bald schwebte der Korb am Rande der Grube

„u.“ Redner führt nun nur durch das Wohlthätigkeit ermöglicht wurde der Chef der Bergleute, er: „Stets möge diese Eintracht mahnen, halten, daß Ihr imthätigkeit schuldet und den Ihr nie auf die schulthorjam gegen Eure los steht der Bergmann denen er stündlich zu in er die Ordnung und dieser Wunsch in Erfüllung Glück und Segen über

„auf!“ war die Erwiederung.

ernals der Festzug, um umkehren, wo die neugewurde. In der Kirche Hochamt celebrirt, bei Messe zur Aufführung

es Hochamtes war nun Haupttheil des Festes. Der Himmel selbst hatte Feier, denn er begünstigte Wetter, und wenn en des Tagesgestirnes lelen auf die Festtheilliche Entschädigung hieWaldes, wo sich der ielte.

en Haine, oberhalb des schattigen Buchen und tten sich Tausende einen Stunden des Morgen den schuldigen Tri-

eben war es, welches z, ungebundenes Treihranken der geselligen ößen Tanzplatzes hatte r“, versetzte einer der über ihm, und wenn er, wäre er gerettet; aber es mit ihm aus sein.“ Selbstmord, sich durch agen, und trotz einer der Verwaltung angeblödete sich Niemand zu die qualmende Tiefe. ung auf Rettung Jack's und athemlos dahergemich hinablassen“, sagte um Ihres Geldes we-

sonnener Männer, die z Auge geschaut, prallung Gillsroa's ab, für en, und lieber mit ihm erdröben zu lassen. So nd in den Korb, und Schacht hinabgelassen i Lippen, denen sonst n pflegten, ein brünsti-

Minuten — zehn Mi-er vergebens erwartete den. mer dichter und das flammen immer lauter Gott schütze sie und sei dig um des muthigen en für ihn gewagt, so adlich ertönte schwach losen Schweigen und das Seil aufgewunden am Rande der Grube

die Werkkapelle Aufstellung genommen, um unermüdetlich ihre Weisen ertönen zu lassen, nach welchen sich stets Hunderte von Paaren im wirbelnden Kreise drehten und bis früh Morgens der Muse Terpsichore huldigten. Außerdem waren 1 Regelbahn, 1 Ringwurfscheibe und 1 Taubenscheibe aufgestellt, die zahlreichen Zuspruch umsonst erhielten, als bei jedem dieser unterhaltenden Volksspiele mitunter recht werthvolle Gewinne winkten. Es sei an dieser Stelle den edlen Spendern der Gewinne der wärmste Dank votirt.

Doch, auch für Erfrischung und Stärkung des Körpers war reichlich Sorge getragen, ein köhler Trunk in Gestalt eines recht guten Nebenastes, wurde nicht nur den Bergmännern, sondern auch den Festgästen in gastfreundlicher Weise fortwährend kredenzt.

Trotz der großen Anzahl der Teilnehmer an diesem wahren Volksfest, worunter manche erhitte Gemüther sich befanden, störte kein Mißton das schöne Fest, welches bis zu seinem Ende in bester Ordnung verlief.

So erfüllen wir denn am Schluß dieses Berichtes mit Vergnügen die angenehme Pflicht, anerkennend jener Factoren zu gedenken, die es durch ihre Thatkraft ermöglicht haben, daß dieses vielverzweigte Fest sich zu einem schönen Ensemble vereinigt hat. An der Spitze des Arrangements dieser Fahnenweihe stand der Leiter des hiesigen Bergbaues, Herr Franz Schmolik, unter dessen Leitung sich dieser würdevolle Akt so glänzend gestaltete. Ihm zur Seite war der Obersteiger Herr Emil Stefla, der sich mit aufreibender Thätigkeit den Dekorationsarbeiten, den einzelnen Phasen des Festes und der Aufrechterhaltung der Ordnung widmete. Jedenfalls gebührt ihm der Löwenantheil am Gelingen des Ganzen. Eine kräftige Unterstützung in seinen rastlosen Bemühungen fand derselbe in den Steigern, Herren: Brettnner Lorenz, Zierler Franz, Perian Peter, Keim Mathias, Paulovic's Johann, Woskoffa Franz, und den Fest-Ausschüssen: Hübler Andreas, Rosnoffsky Albert und Zamek Johann.

mit Gillsroa und Jack, Beide befinnungslos in demselben liegend.

Sie wurden herausgehoben und am Boden niedergelegt; ein donnerndes Hoch erschütterte die Luft bei der Kunde, daß Beide noch am Leben seien.

Jack kam zuerst wieder zum Bewußtsein; er richtete sich taumelnd auf und schaute umher. „Wer ist der Mann, der mich rettete?“ fragte er.

„Da liegt er neben Ihnen“, lautete die Antwort und wies ihn auf Gillsroa hin. „Fener Knabe!“ flüsterte er mit ersticker Stimme und strich sich mit der Hand über die Augen. Dann kniete er neben Gillsroa nieder, der sich auch allmählig in der frischen Luft erholt hatte, und den Ruß von seinem Gesichte abwischend, schaute er ihn lange und forschend an.

„Was hat Dich zu dieser That getrieben?“ fragte Jack und erhielt von Gillsroa als Antwort einige Worte zugeflüstert, welche die Umstehenden nicht verstanden. Aber Jack stieß unmittelbar darauf einen Schrei aus, dessen gemischter Ton von grenzenloser Freude und tiefer Reue die Anwesenden bis in das Innerste erschütterte.

„Hört mich an!“ schrie er, „das ist kein Mann! Es ist ein Weib, mein armes treues Weib, deren Liebe ich mit Füßen getreten habe, das ich längst aus Gram und Kummer über mein verbrecherisches Leben gestorben glaubte. Jetzt weiß ich, warum ich Gillsroa liebte und dennoch gleichzeitig fürchtete, und warum er so geduldig meine Mißhandlungen ertrug.“

„Mary, darf ich jemals auf Deine Verzeihung hoffen?“

„Ja“, versetzte sie, ihren Kopf an seine Brust lehrend, „ja, ich habe Dir Alles verziehen!“

Des Weitern ist der Erfolg des Festes dem bekannten Corpsgeist unserer Bergleute zu danken, welche unermüdetlich und unentgeltlich die nöthige Beihilfe bereitwilligst stellten.

In dem Bewußtsein, daß Jeder, nach besten Kräften sein Schärlein zum Gelingen dieses hehren Festes beigetragen, finden die Arrangure den schönsten Lohn für ihre Mühewaltung. — „Glück auf!“ K. s. m. g.

Tages-Meinigkeiten.

* Eine neue Kohlenminier-Maschine ist jüngst in den Minton-Kohlengruben, North-Durham, England, mit Erfolg probirt worden. Die Erfindung besteht aus einem hydraulischen Reile, der etwa drei Fuß tief in die Kohle eingesetzt wird, worauf eine Kraft von 360 Tonnen mittelst hydraulischer Kraft angewendet wird, welcher die Kohle ruhig, ohne Stoß oder sonstige Kontusion nachgibt. Hierdurch wird ein großer Procentheil von Abfall erspart, weil die Kohle in dem Falle in großen Blöcken, fast ohne einen Abgang niederkommt und ohne das Leben der Arbeiter zu gefährden, durch den Gebrauch dieser Maschine wird Sprengpulver u. dergl. nicht mehr nöthig, während die Maschine sich leicht, nur von einer einzigen Person von einer Stelle zur andern transportiren läßt. Bei der ersten Probe wurden gleich gegen 8 Tonnen fast ohne allen Abgang gewonnen.

* In D.-Bogjan findet am 20. d. M. eine Tanzunterhaltung statt, deren Reinertrag für die im Szatmärer Comitai Ueberschwenkten bestimmt ist. In Anbetracht des humanitären Zweckes dürfte diese Unterhaltung recht zahlreich besucht werden.

* Die Buziaser Curliste Nr. 11, die sich bis zum 13. August erstreckt, weist eine Anzahl von 1006 Badegästen aus.

* Rathschläge an Junggesellen. — Willst Du Dich auf's Freien legen, — Freie nicht des Reichthums wegen. — Wähle sorgsam mit Bedacht, — Doch nicht Geld zieh' in Betracht. — Sieh auch nicht auf auß'ren Schein, — Sieh vielmehr in's „Haus“ hinein. — Ist's dort nett und rein und blank, — Dann beginne Dich nicht lang, — Sondern greife hurtig Du, — Ob' ein And'rer kommt — hinzu, — Denn der Maid Wirthschaftlichkeit — Bürgt für gute Ehezeit. — Mancher schon in Armuth starb, — Der ein reiches Weib erwarb, — Die da viel von Puß und Tand, — Doch von Wirthschaft nichts verstand. — Viel jedoch zu Größe kamen, — Die sich eine Arme nahmen, — Die zwar nicht ausländ'sch parkirte, — Doch im Hause flott hantirte, — Und mit stets geschäft'ger Hand — Ihrer Hausfrau'npflicht vorstand; — Unter deren treuer Hut — Rehrte sich des Hauses Gut. — Glaub', ein Mann von Pflicht und Ehren — Läßt sich nicht vom Weib ernähren, — Setzt den größten Stolz darein — Selbst des Hauses Hort zu sein. — Daher das Sprüchwort Raum gewann: — Selbstlos sei das Weib, doch „Selbst“ der Mann.

Locales.

□ **Verlobung.** Der hiesige Werks-Chef, Herr Oberverwalter Frey v. Kalusai hat sich mit Fräulein Marie v. Schönava, geb. Comercierraths-Tochter in Ratibor-Hammer (Schlesien) verlobt. Wir registriren diese Nachricht mit Freuden und rufen dem Brautpaare ein herzlichliches „Glück auf“ zu!

Turukneipe. Im romantisch situirten Garten des Hrn. Karl Ness fand am letzten Samstag den 2. d. M. eine Abschiedskneipe des hiesigen Turn-Vereines statt, deren Arrangement den scheidenden Herren Johann Drescher und Alois v. Pretsch galt. Die immer frohe Schaar der Turner hatte sich recht zahlreich eingefunden und fehlte es nicht an heiterer Unterhaltung, wozu insbesondere die meist recht gelungenen Gesangsvorträge des „Turner-Sängerbundes“ beitrugen. Um

Mitternacht trennten sich die munteren Graujacken, im Bewußtsein, einen vergnügten Abend mehr in ihrer Chronik verzeichnen zu können.

~ **Ein Kuikum.** Wie weit es die Buchdruckerkunst in unserem aufgeklärten Jahrhundert bereits gebracht, beweist eine in der hiesigen Druckerei des S. Poreau gedruckte Einladung, die wir, abgesehen von der „kunstvollen“ Ausstattung, ihrer glänzenden Stylistik und Orthografie wegen, unseren Lesern nicht vorenthalten können. Dieselbe lautet buchstäblich folgendermaßen: „Einladung. Zu dem zu Gunsten der überschwemmten des Szatmärer Komitates, in Deutsch-Bogjan im großen Saale des zum goldenen Hirschen betitelteten Hotels am 20. August l. J. abzuhaltenden Tanzunterhaltung wir Euer Wohlgeboren höflichst einladen.“ — Gutenberg, ruhe sanft!

~ **Turner-Kränzchen.** Am Dienstag den 19. d. M. veranstaltet der hiesige Turn-Verein bei günstiger Witterung im Novotny'schen Kiosk, bei ungünstiger im Saale ein Kränzchen, welches nach den vorliegenden Anzeichen sich recht animirt gestalten dürfte. Die Einladungen hiezu sind bereits ergangen.

Jene Dame

welche bei der Fahnen-Weihe die längste Zeit von einem jungen Mann bewundert und beim Fortgehen freundlichst gegrüßt wurde, wird um ein Wiedersehen gebeten. Vielleicht Turner-Kränzchen?

S. J.

Dankagung.

Tief gerührt durch die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns anlässlich des Leichenbegängnisses unseres, auf so plötzliche Weise verschiedenem Sohnes

Andreas Bernhofer

entgegengebracht wurden, sagen wir allen Jenen, die uns in den Stunden des tiefsten Schmerzes durch ihre Theilnahme Trost spendeten, unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Reschiza, am 16. August 1884

Die trauernden Eltern.

Literarisches.

* Das „interessante Blatt“ (Wien, Schulerstraße 14) hat soeben die erste Lieferung des neuen Jahrganges der Festausgabe zur Versendung gebracht. Keine andere illustrierte Zeitung verdient so wie das „interessante Blatt“ die Sympathien der Leserschaft und das Gastrecht in jeder Familie in vollstem Maße. Sein Inhalt überbietet an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit alle anderen illustrierten Zeitungen, und die künstlerische Ausstattung steht auf der Höhe unserer technisch so vorgeschrittenen Zeit. Das erste Heft des „interessanten Blattes“ enthält nicht weniger als 26 höchst anziehende Illustrationen, von denen wir hier nur einige, wie: Die Ketterin ihres Vaters, Furchtbare That einer Eifersüchtigen, Damen-Schwimmprobe in Ostende, Die Königin von Holland und ihre Tochter, Hochzeit in Abessinien, Die Kaiser Josef-Feyer in Wels, Rumänischer Dampfer in Flammen, Sicilianische Räuber, Straßenrestaurant in Cairo, Die Krauß-Grotte, Von Wölfen verfolgt, Im Bergwerk gestorben, Das Ende eines weiblichen Banditen etc. etc. nennen können. Der eben so belehrende, wie interessante textliche Inhalt bringt auch spannende, reich illustrierte Novellen, Schachprobleme und Preisräthsel, auf deren richtige Lösung Preise von 100 Gulden ausbezahlt werden. Neben zwei wunderhübschen Genrebildern: „Kindes Lust“ und „Kindes Herz“, bietet es zwei prachtvolle Oelfarbendruckbilder; ferner als Prämien: „Das heilige Abendmahl“ und die „Hochzeit zu Ranaan“; ersteres ist nach

dem in der Kirche St. Maria delle Grazie in Mailand befindlichen Originalgemälde des berühmten italienischen Künstlers Leonardo da Vinci angefertigt und „Die Hochzeit zu Kanaan“ dem Gemälde Paul Veronese's nachgebildet worden. Außer der Festausgabe, welche von allen Buchhändlern um den geringen Preis von 20 Kr. pro Heft bezogen werden kann, erscheint wöchentlich eine Nummernausgabe dieses Blattes, auf welche sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen Abonnements für den Preis von 1 fl. 35 Kr. vierteljährlich annehmen.

Verkehrs-Anweis

des Reichthaler Spar- und Credit-Vereines mit Ende Juli 1884.

Theilhaber-Conto Ende Juli	32500.—
Einlagen Ende Juni	133498.44
Zugewachsen im Juli	8198.29
Zusammen	141696.73
Rückgezahlt	7030.27
Stand Ende Juli	134666.46
Wechselscompt-Zinsen- u. Schreibgebühren	7704.35
Zugewachsen im Juli	2132.42
Zusammen	9836.77
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren	188.83
Zugewachsen im Juli	11.40
Zusammen	200.23
Wechselscompt Ende Juni	160133.—
Zugewachsen im Juli	63724.—
Zusammen	223857.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat	60623.—
Stand Ende Juli	163225.—
Pfandvorschuß Ende Juni	3344.50
Zugewachsen im Juli	172.50
Zusammen	3517.00
Hievon eingelöst	69.—
Stand Ende Juli	3448.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Juni	20991.—
Neue Vorschüsse im Juli	4410.—
Zusammen	25401.—
Rückgezahlt	3766.—
Stand Ende Juli	21635.—
Hypothekar-Darlehen Ende Juni	26631.—
Neue Darlehen im Juli	700.—
Zusammen	27331.—
Rückgezahlt	494.—
Stand Ende Juli	26837.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	1571.19
Umschreibgebühren für Antheile	6.—
Inventar-Conto	404.74
Theilhabervorschuß-Zinsen	880.15
Regie- und Einlagzinsen-Conto bis Ende Juli	2319.22
Erfas von Spezen und Verzugszinsen	29.15
Reservefond	25779.73
Cassa-Saldo	1093.72
Eigenes Vermögen des Vereines	68.484.—
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	68484.—
2. An Einlagen	134666.46
3. An begebenen Wechseln	13493.—
Zusammen	216643.46
Dasselbe haftet mit Ende Juli aus:	
a) in Wechseln	163225.—
b) in Pfändern	3448.—
c) in Vorschüssen	21635.—
d) in Hypothekar-Darlehen	26837.—
e) in Inventar	404.74
f) in Baarem	1093.72
Zusammen obige	216643.46
Rechnung, am 2. August 1884. Die Direktion.	

Bevölkerungsanzeiger

vom 8. August bis inkl. 14. August 1884.

Geboren:

Franz Bradler 1 Mädchen — Andreas Zaborstky 1 Mädchen — Johann Pecse 1 Knabe — Anton Heiterer 1 Mädchen — Georg Schrimpf 1 Knabe — Jakob Novak 1 Mädchen — Fridolin Unterweger 1 Knabe.

Gestorben:

Mathilde Jarosch 17 Jahre alt. — Thomas Sanko 36 Jahre alt. — Augustine Ring 2 1/2 Jahre alt. — Magdalena Reiner 46 Jahre alt. — Andreas Soltész 66 Jahre alt. — Alexander Klier 16 Jahre alt.

Temesvarer Lottoziehung vom 9. August:

90 5 57 32 58

Nächste Ziehung 23. August.

Brunner Lottoziehung vom 13. August:

34 22 51 32 10

Nächste Ziehung 27. August.

Antonia-Walzer.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **C. Kehler in Dravicza** ist in eleganter Ausstattung der neueste Walzer „**Antonia-Walzer**“ für Pianoforte von dem bekannten und beliebten Componisten **M. Peter jun.** erschienen. Derselbe wird nicht verfehlen, in Kürze eine Favorit-Nummer aller Kapellen zu werden, wie selber bereits von der Militär-Musikkapelle des 83. Regiments studirt und von allen Draviczaer Musikbänden gespielt wird. — Gegen Einsendung von 1 fl. erfolgt Franko-Zusendung.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstückeri, Namens-Cliffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Der Consum-Verein

wird

Sonntag den 17. August 1884, Nachmittags 2 Uhr,

im deutschen Schulgebäude die

ordentl. Generalversammlung

abhalten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftshalbjahr 1884.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung und Antrag über die Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl von 4 Direktionsmitgliedern und 6 Aufsichtsräthen.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Rechnung, am 4. August 1884.

Für den Aufsichtsrath:

Becker Ignatz,
Obmann.

G E H E I M E

KRANKHEITEN

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz**. Grösste Discretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella

Mitglied gelehrte Gesellschaften u. s. w.

6, Place de la Nation, 6 — PARIS.

Visitkarten

à Hundert 80 Kr.

zu haben in der Buchdruckerei J. Wunder.

Grosse Preisermässigung Grosse Preisermässigung

Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von **Kaffee, Thee, Delikatessen**, aus unseren renommirten **Hamburger** en gros Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise, **portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.**

Kaffee in Säcken von 5 Kilo fl. ö. W.	Thee in eleg. chines. Packung fl. ö. W.
Gesindekaffee wohl-schmeckend 3.20	Congogrus ohn Staub fein per Kilo . . . 1.50
Rio fein kräftig . . . 3.50	Congo , extrafein . . . 2.30
Santos , ausgieb. rein-schmeckend . . . 3.80	Souchong , extrafein . 3.50
Cuba , grün kräftig brillant 4.25	Pecco Souchong , extrf. 4.70
Perl-Mocca afric. echt feurig 4.45	Kaiser-Melange (Familienthee) 4.—
Ceylon blaugrün kräft. 4.95	Tafelreis , extraf. per 5 Kilo 1.40
Goldjava , extraf. mild 5.20	Jamaica-Rum la 4 Liter 4.15
Portorico , delie. kräft. 5.30	Caviar Ia. } Fass 4 K. mild ge- } Inhalt . 7.50
Perlkaffee hochf. grün 5.90	salzen } Fass 1 K. 2.50
Java grossboh. hochf. delicat 5.95	Matjesheringe 5 Kilo neue Deli- } Fass 2. kasse } und 2.60
Arab. Mocca edel feur. 7.20	

Preisliste über ca. 300 Consum-Artik. gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versand